

Abschlussbericht:

**Errichtung eines Ausstellungsbausteins mit dem Titel „NaturStoff Filz“
im Erlebnis- und Bildungszentrum „Filzwelt“ in Soltau**

Projekträgerin: Stiftung Spiel: Historisches Spielzeug – Innovative Spielräume
Poststraße 7, 29614 Soltau

Projektbeginn: 23.03.2011 Projektabschluss: 15.08.2015

Inhaltsverzeichnis:

1. Grundidee und übergreifende Zielsetzungen der Filzwelt S. 2
2. Rahmen und Partner der Filzwelt S. 5
3. Bausteine der Filzwelt S. 8
4. Ausstellungsbaustein „NaturStoff Filz“ S. 12
5. Verlauf des Projektes – Planabweichungen S. 18
6. Reflexion und Evaluation der Projektergebnisse S. 20
7. Öffentlichkeitsarbeit – Pressespiegel zur Eröffnung der Filzwelt S. 26 + Anlage



Abb. 1: Ein Lagerhaus öffnet sich – felto aus der Perspektive der Fußgängerzone

1. Grundidee und übergreifende Zielsetzungen der Filzwelt

Mitten in der Soltauer Innenstadt liegt ein in Teilen denkmalgeschützter Fabrikkomplex, der seit den 1840er Jahren gewachsen ist und die Stadtentwicklung wesentlich geprägt hat. Das äußere Erscheinungsbild wird bestimmt von mehrgeschossigen, historistischen Backsteinfassaden. Seit über 160 Jahren wird an diesem Standort Filz produziert.

Im Jahr 2000 hat das Filzunternehmen, die Gebrüder Röders AG, mit der Stadt Soltau einen städtebaulichen Vertrag geschlossen: Im Gegenzug für die Errichtung einer Nadelfilz-Produktionshalle im rückwärtigen Bereich des Industriegeländes akzeptierte die Firma die Verpflichtung, Teile ihrer historischen Gebäude an der Fußgängerzone einer öffentlichkeitsrelevanten Nutzung zuzuführen.

Im Jahr 2005 wurde die gemeinnützige Stiftung Spiel gegründet. Die Stadt Soltau trat kurz darauf an die Stiftungsverantwortlichen mit der Bitte heran, zukunftsweisende Nutzungsideen für die Scharnierstelle zwischen Industrieareal und Stadtraum zu entwickeln. Am Anfang stand die Überlegung, eine Filiale des Spielmuseums zu schaffen und auf ca. 80 Quadratmetern historische Filzspielzeuge auszustellen, am Ende des Prozesses konnte 2015 ein einzigartiges, innovatives Erlebnis- und Bildungszentrum eröffnet werden, das den Auftrag hat, Filz in all seinen Facetten einem breiten Publikum nahezubringen.

Dass dabei die Perspektiven im Laufe der Planungen immer internationaler und anthropologischer wurden, das gesamte Konzept eine umfassende inklusive Ausrichtung erhielt und Filz als beispielhafter „NaturStoff“ exemplarisch Nachhaltigkeit und Kreativität fördern soll, ist wesentlich den Förderpartnern zu verdanken, die sich nicht nur finanziell eingebracht, sondern den Prozess auch intensiv inhaltlich begleitet haben. Dies gilt besonders für die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, ohne deren Hinweise und Anregungen die meisten umweltpädagogisch relevanten Bausteine so nicht entstanden wären.

Die felto – Filzwelt Soltau bringt besondere Voraussetzungen zusammen:

- ein faszinierendes, vielseitiges und leicht zu handhabendes Material, das im Museumssektor bisher nur eine Nebenrolle spielt;
- einen denkmalgeschützten Fabrikkomplex in zentraler Innenstadtlage;
- die Verbindung mit einem erfolgreich arbeitenden Produktionsbetrieb;

- lokale Traditionen mit globalen Vernetzungsmöglichkeiten;
- ein Konzept, das üblicherweise getrennte Elemente und Funktionen auf neue Weise zu einem Themenzentrum kombiniert;
- einen inklusiven Ansatz, der sich sowohl auf die Mitarbeiter als auch die Besucher bezieht;
- die Zusammenarbeit von Partnern aus Kultur, Wirtschaft, Verwaltung und Sozialarbeit.

Die Kombination dieser Voraussetzungen macht die Filzwelt nicht nur augenblicklich einzigartig, sondern auch längerfristig unkopierbar.

Im Jahre 2009 wurde erstmals die bis heute passende Leitidee für die Filzwelt formuliert:

Mit der Filzwelt soll ein kulturtouristischer Leuchtturm für die Lüneburger Heide geschaffen werden: eine einzigartige, soltauspezifische Attraktion, die überregionale Bedeutung entfaltet, wetterunabhängig und saisonübergreifend funktioniert, barrierefrei und integrativ konzipiert ist und Kultur und Wirtschaft verbindet.

Das Projekt hat den Anspruch, auf einer Reihe von Gebieten positive Wirkungen zu erzielen:

Denkmalpflege: Die Filzwelt soll wesentliche Teile eines Baudenkmals erhalten, aufwerten und erstmals für die Öffentlichkeit erschließen. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung des kulturellen Erbes und schafft einen Identifikationspunkt für die lokale Bevölkerung.

Kultur: Am Beispiel eines facettenreichen Materials soll die Filzwelt Kultur und Geschichte sowohl lokal als auch grenzüberschreitend betrachten, Multiperspektivität entfalten und Kooperationsmöglichkeiten z. B. in Form eines europäischen Filz-Netzwerks eröffnen.

Bildung: Die Filzwelt versteht sich als offenes, generationenübergreifendes Bildungszentrum, das auf vielen Ebenen wirken kann – z. B. als außerschulischer Lernort für Ganztags- und Projektunterricht sowie als Erinnerungsreservoir und Zentrum für lebenslanges Lernen.

Die Bandbreite der pädagogischen Ziele reicht von der Stärkung technischer Interessen über die Sensibilisierung für ökologische Fragen bis zur individuellen Ausbildung sozialer und kreativer Kompetenzen.

- Tourismus:* Als Attraktion mit hohem und vielfältigem Kultur-, Bildungs- und Freizeitwert soll die Filzwelt das touristische Angebot in der Region qualitativ und quantitativ ergänzen. Sie soll neue Publikumsgruppen anziehen und zu einer Steigerung der Aufenthaltsdauer beitragen. Dank des flexiblen Zusammenspiels von Innen- und Außennutzungen kann die Filzwelt als wetterunabhängige Ganzjahreseinrichtung wirken und die Belebung der Nebensaison fördern.
- Stadtentwicklung:* Als Attraktion im Zentrum soll die Filzwelt eine Schlüsselrolle bei der weiteren Innenstadtbelebung spielen, die Soltauer Fußgängerzone um einen atmosphärisch und architektonisch ungewöhnlichen Platz bereichern und das Profil von Stadt und Region stärken.
- Wirtschaft:* Die Filzwelt soll nicht nur selbst neue Arbeitsplätze schaffen, sondern auch den Produktionsstandort und sein Umfeld aufwerten, weitere Fachkräfte, Kunden und Gewerbetreibende anziehen und darüber hinaus einen Beitrag zur Innovationsförderung leisten.
- Integration:* Sowohl auf der Nutzer- als auch auf der Mitarbeiterenebene ist die Filzwelt auf Barrierefreiheit und auf weitreichende soziale Integration ausgerichtet.
- Ökologie:* Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit sollen in der Filzwelt nicht nur als Leitprinzipien für die Praxis gelten, sondern auch als Vermittlungsinhalte eine wichtige Rolle spielen.
- Der „NaturStoff“ Filz entsteht allein mit Wolle und Wasser und durch Bewegung, er ist vollständig abbaubar und verfügt über vielfältige umweltrelevante Materialeigenschaften – ob dämmend, dämpfend oder filternd. So steckt z. B. schon etymologisch in jedem „Filter“ Filz.*
- Im Bereich der Umwelttechnologie kommen zudem auch Nadelfilze mit synthetischen Fasern zum Einsatz.*

Die Filzwelt hat das Potenzial, sehr unterschiedliche Publikumssegmente zu bedienen. Sie soll jeden zum Mitmachen und Mitarbeiten einladen – aber auf je spezifische Weise. Barrieren sollen dabei nicht nur physisch so weit wie möglich vermieden bzw. ausgeräumt werden. Das gilt z. B. für die Sinne wie für die Sprache: So wurde ein Blindenleitsystem

installiert, das zu einer Fülle von begreifbaren Stationen führt; und vor der Bezeichnung Filzwelt steht der Esperanto-Begriff *felto*, um die Internationalität und Offenheit der Einrichtung anzuzeigen. Denn Filzen kann jeder – ohne Vorkenntnisse, ohne sprachliche Anforderungen, handgreiflich-taktil.



Abb. 2: Jede Hand kann filzen – das runde Ergebnis eines Workshops

2. Rahmen und Partner der Filzwelt

Die Filzwelt ist als Public Private Partnership angelegt, die offen ist für weitere Beteiligte aus Wirtschaft, Kultur, Bildung und Sozialarbeit. Zu den maßgeblichen Partnern gehören die Stiftung Spiel (mit dem Spielmuseum Soltau), die Gebrüder Rödgers AG, der Landkreis Heidekreis, die Stadt Soltau, die Heide-Werkstätten und der Soltauer Weltladen.

Die **Stiftung Spiel** agiert als Projektträgerin und Bauherrin für die Filzwelt und bringt darüber hinaus historische Exponate sowie museologische und didaktische Kompetenzen ein.

Die 2005 gegründete gemeinnützige Stiftung ist Trägerin des seit 1984 in Soltau existierenden Spielmuseums, das eine Sammlung von internationalem Rang aufbauen konnte und seit 2007 als registriertes Museums anerkannt ist. Über die Museumsarbeit hinaus kann und soll die Stiftung Initiativen im „Spielraum Soltau“ unterstützen und zukunftsweisende Projekte initiieren. Ein Schwerpunkt der stiftungseigenen Spielzeugsammlung liegt auf Filzobjekten. Dazu zählen Raritäten und Publikumsliebhaber wie Steiff-Schauszenen, die im Spielmuseum nicht oder nur unangemessen ausgestellt werden konnten und die in der Filzwelt auf der Produktebene (3. OG) einen attraktiven und bedeutenden Schwerpunkt bilden. Beim Betrieb der Filzwelt gibt es erhebliche

Synergiepotentiale zwischen Spielmuseum und Filzwelt – z. B. in der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Soltauer Traditionsfirma **Gebrüder Röders AG** stellt für die Filzwelt Räume in einem authentischen historischen Fabrikgebäude sowie Außenflächen zu Verfügung. Außerdem profitiert die Einrichtung von den unternehmerischen Kompetenzen und den weltweiten Beziehungen der Firma mit ihrem großen Erfahrungsschatz rund um Filz. Und die Filzwelt sitzt unmittelbar an der Materialquelle: Sie erhält von Röders Filzreste zum Basteln und für Gestaltungsprojekte – oder als Anschauungsstücke für die Ausstellung.

Als Eigentümerin und Vermieterin zahlreicher Immobilien in der Fußgängerzone ist die Gebrüder Röders AG an einer Attraktivierung der Innenstadt interessiert; und mit Blick auf die Gewinnung und Bindung von qualifizierten Mitarbeitern liegt der Firma an einer Aufwertung des Standortes Soltau.

Der **Landkreis Heidekreis** hat sich während des Projektes immer stärker für die Filzwelt engagiert und maßgeblich dabei geholfen, die erforderlichen Fördermittel einzuwerben und das Finanzierungspuzzle zu komplettieren. Darüber hinaus unterstützt der Landkreis die Filzwelt auch im laufenden Betrieb: ob als regelmäßiger Nutzer des Veranstaltungsraumes, bei der Durchführung von Events wie dem „Tag der Bildung & Kultur“ oder bei der Etablierung der Einrichtung als außerschulischer Bildungsort.

Die **Stadt Soltau** begleitet das Projekt Filzwelt insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Stadtentwicklung. So wurde die Anbindung der Filzwelt an die Fußgängerzone im Rahmen des „Integrierten Städtischen Entwicklungskonzeptes“ umgesetzt, und das Leitbild „Spielraum Soltau“ lenkt den Fokus auf eine spielerische und partizipative Gestaltung von städtischen Räumen. Filzwelt und Spielmuseum bilden dabei zentrale Punkte. Konkrete Beispiele für die Zusammenarbeit sind u.a. der Betrieb einer Spielbox (mit ausleihbaren Spielmitteln) auf dem Fabrikhof oder die Organisation von „bunten Tagen“ und offenen sozialen Angeboten (z. B. für Familien im Leistungsbezug).

Die 1972 gegründeten **Heide-Werkstätten e.V.** sind ein anerkannter Werkstattbetrieb zur Eingliederung behinderter Menschen in die Arbeitswelt. Die Soltauer Zweigeinrichtung betreut unter dem Namen „Minerva“ insbesondere psychisch Behinderte.

Die Werkstätten suchen dringend nach sinnvollen Betätigungsfeldern für ihre oft gut ausgebildeten Teilnehmer. Sie möchten dabei vermehrt Tätigkeiten einbeziehen, bei denen Teilnehmer in direkten Kontakt mit anderen Menschen kommen – ob in einer Mitmach-

Werkstatt, im Shop oder bei der Begleitung von Besuchern.

Eine Zusammenarbeit beim Betrieb der Filzwelt wurde bereits zu Beginn der Planungen vereinbart; Minerva war bei allen wichtigen Entwicklungsschritten beteiligt; und schon jetzt lässt sich sagen, dass die Kooperation funktioniert – auch für die einzelnen Teilnehmer neue Perspektiven eröffnet hat.

Erst während der Bauphase kam noch ein weiterer Partner hinzu: Seit mehr als zwanzig Jahren besteht in Soltau ein **Weltladen**, der von fünf Kirchengemeinden überkonfessionell betrieben wird. Bis 2015 war das Geschäft in beengten Räumlichkeiten untergebracht – und nur sehr eingeschränkt geöffnet. Da schon immer fair gehandelte Objekte aus Filz – v.a. aus Frauen-Werkstätten in Nepal – einen Schwerpunkt bildeten, entstand die Idee, den Laden in den „Filzmarkt“ zu integrieren. Seit Eröffnung der Filzwelt sind nun über fünfzig Ehrenamtliche im Laden aktiv, die Umsätze und damit die Erträge für soziale Hilfsprojekte sind deutlich gestiegen, und gemeinsam mit der Filzwelt werden besondere Aktionen wie „Nepal-Tage“ durchgeführt.

Eine weitere Wirkungs- und Kooperationsperspektive zielt auf den kreativen und künstlerischen Bereich: Überregional soll die Filzwelt zu *dem Zentrum für Filzkultur und Filzkunst* werden. Deshalb engagiert sich die Stiftung Spiel als aktives Mitglied beim deutschlandweiten Filznetzwerk e.V. und bestehen Kooperationen mit mehreren Hochschulen. Im Sommer 2017 wird es u.a. ein „Filz-Kolleg“ geben – mit einer Woche voller Workshops mit überregional bekannten Filzkünstlerinnen; und auch die Reihe der internationalen Filzmodenschauen konnte bereits 2016 fortgeführt und zu einem „Fashion Filz“-Wochenende ausgebaut werden. Zusätzlich besteht das Ziel, Teil einer grenzüberschreitenden Spezial-Reiseroute zu werden, die in den letzten Jahren auf immer größeres Interesse stößt, und vom „European Textile Network“ getragen wird.

Organisatorisch spiegelt sich die Idee der partnerschaftlichen Vernetzung und Teilhabe auch in der gewählten Betriebsform wider: 2015 wurde – mit Unterstützung des Landkreises Heidekreis – eine gemeinnützige AG gegründet. Hauptaktionärin ist die Stiftung Spiel, die zudem über einen Betriebsführungsvertrag sichergestellt hat, dass die Filzwelt im Sinne der Konzeption und der Auflagen der Fördermittelgeber geführt wird. Bewusst nicht eingebunden wurde die Gebrüder Rödgers AG, um die Unabhängigkeit und Gemeinnützigkeit der Einrichtung auf keinen Fall in Frage zu stellen.

Für 2018 ist eine Erweiterung des bestehenden Museumsvereins Spiel geplant – sowie die Gründung einer nicht-rechtsfähigen Stiftung für die Filzwelt unter dem Dach der Stiftung Spiel. Auf diese Weise sollen mehr Ehrenamtliche eingebunden und motiviert werden – und es gilt, einen Kapitalstock zur langfristigen Absicherung der Einrichtung aufzubauen.



Abb. 3: Weltladen in der Filzwelt – Produkte für gute Zwecke

3. Bausteine der Filzwelt

Die fünf Geschosse der Filzwelt verfügen jeweils über ein klares, eigenes Profil, so dass sich die Besucher schnell und problemlos orientieren können. Und es besteht die Möglichkeit, jedes Geschoss einzeln wahrzunehmen – räumlich und inhaltlich unabhängig von den anderen.

Der **Filzmarkt** im Erdgeschoss verlängert die benachbarte Fußgängerzone in den Innenraum und bietet eine basarähnliche Atmosphäre und Angebotsvielfalt – mit einem Café, einer Recycling-Werkstatt mit Arbeitsplätzen zum kreativen Basteln, einem Atelier für Filzkünstler, dem selbständig betriebenen Weltladen sowie mit einem bunten Woll- und Filzsortiment, das genauso Materialien zum Selberfilzen und Pantoffeln aus Schneverdinger Herstellung wie Designerobjekte aus Soltauer Wollfilz oder Filz-Handarbeiten aus Kirgisien und der Mongolei umfasst. Diese Ebene stellt zugleich die ökonomische Basis der Filzwelt dar.

Die Filzwelt im engeren Sinne beginnt im ersten Obergeschoss, das sich dem **Phänomen Filz** widmet. Angefangen mit faszinierenden Entstehungsmythen, spannt sich ein Bogen von der

Verbreitung und Verwendung von Filz in verschiedenen Kulturen bis zu den Eigenschaften, die Besucher wie in einem Science Center experimentell erproben können. Die Dehnbarkeit von Filz wird dabei genauso getestet wie seine Fähigkeiten, Wasser aufzunehmen und zu isolieren, z. B. zu dämmen. Ein Dunkelbereich in Gestalt einer Arche Noah lädt zur taktilen Erkundung des Materials ein – mit Filztieren, die sich erfühlen lassen. Und eine eingefilzte Rotunde nimmt die Besucher mit auf eine filmische Filz-Weltreise, die bis ins peruanische Hochland und in die mongolische Steppe führt.

Im zweiten Obergeschoss geht es um die **Produktion** von Filz - u.a. um das „Ausfallprodukt“ Haar und um Filz als „Nebenprodukt“ beim Reiten. Das Zentrum der Ausstellung bilden zwei parallele Wertschöpfungsketten: Auf der handwerklichen Seite können die Besucher selbst Hand anlegen und aus Wolle und Wasser ihren persönlichen „NaturStoff“ schaffen; und gleich daneben lässt sich die industrielle Herstellung an verkleinerten Modellen der Original-Maschinen aus der Filzfabrik nachvollziehen. Dabei erfährt der Besucher z. B. etwas über die Umweltbilanzen verschiedener Textilien und über die natürlichen Grenzen der industriellen Beschleunigung.

Die Firmengeschichte der Soltauer Fabrik – als Muster für eine Industrialisierung im ländlichen Raum – stellt diesen Ausstellungsbereich in einen stadt-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Kontext. Schließlich werden an einer Erfinderwand neueste Techniken vorgestellt – u.a. Färbemethoden, die den Wasserverbrauch stark reduzieren.

Das zweite Obergeschoss wird abgerundet durch ein Filzlabor für Workshops und für Gruppenbesuche. Die Bandbreite der Aktionen reicht von Kindergeburtstagsgesellschaften, die Blüten oder Blätter filzen, über mehrtägige Seminare für fortgeschrittene Filzer bis zur regelmäßigen Belegung der Werkstatt durch Schulklassen – aktuell z. B. durch eine 9. Klasse, die Ende 2016 den Auftrag angenommen hat, zwei Räume des Soltauer Finanzamtes mit Filz zu verschönern und akustisch zu verbessern.

Das dritte Obergeschoss zeigt alte und aktuelle **Produkte** aus Filz. In einer Kombination aus historischem Musterzimmer und Innovationsforum belegen ausgewählte Objekte das Spektrum der möglichen Anwendungen von Filz – vom australischen Akubra bis zur mongolischen Jurte, vom Beuysschen Filzstück bis zu Nadelfilzschläuchen für die grabenlose Rohrsanierung. Einzelne Interaktivstationen wie ein beispielbares Klavier stehen dabei unter dem Motto „Welt ohne Filz“: Die Besucher können unmittelbar sinnlich erleben, wie unstimmig unsere Welt wäre, gäbe es keinen Filz. Die Ausstellung ist in Form eines großen,

begehbaren Setzkastens angelegt – mit vielen Exponaten zum Ausprobieren und mit der Möglichkeit, die Präsentation laufend (Fach für Fach) weiterzuentwickeln.

Der zweite Teil der Produktschau widmet sich historischen Filzspielzeugen, die Anfang des 20. Jahrhunderts im Rahmen einer pädagogisch-ästhetischen Reformbewegung entstanden. Eine führende Rolle spielte dabei die Firma Steiff, die mit imposanten, humoristischen Schauszenen bei Messen und in Kaufhausschaufenstern für Aufsehen sorgten. Diese Szenen wurden nach ihrem „Auftritt“ zumeist aufgelöst. So verfügt Steiff selbst nicht über ein einziges Ensemble, die Soltauer Stiftung Spiel dagegen über sechs originale Gruppen mit Charakterfiguren aus Filz, die nun alle in der Filzwelt zu sehen sind. Abgerundet wird die Installation durch die Rekonstruktion des ersten Schaustücks von Steiff – durch eine Arche Noah, die zugleich an die Gestaltung im 1. Obergeschoss anknüpft und eine zentrale Botschaft der Filzwelt wieder aufgreift: die Welt fruchtbar zu bewahren.

Das Dachgeschoss der Filzwelt funktioniert als **Veranstaltungs- und Kulturraum** für bis zu 150 Personen, u.a. für Lesungen, Konzerte und Fortbildungen. Ein attraktiver Raum dieser Größenordnung fehlte bisher in Soltau und Umgebung. Zugleich bietet sich die Galerie im vorderen Teil des Raumes für Sonderausstellungen an – z. B. für die Präsentation von zeitgenössischer Filzkunst oder von Webwerken mit eingeknüpften Fundstücken aus der Natur. Zur besonderen Atmosphäre des Raumes tragen zwei große Wandflächen bei, die im Zustand von 2013 erhalten wurden – mit allen Rissen, Ausbesserungen und Farbschichten. Das i-Tüpfelchen für viele Filzwelt-Besucher ist die **Aussichtsplattform** (am Fahrstuhlurm), die sich genau auf Höhe des benachbarten, mit Zinnen bewehrten Fabrikurms befindet und die einen Rundumblick auf die Industrieanlagen und die Innenstadt gewährt. Da in Soltau aus siedlungsgeschichtlichen Gründen die Kirchen am Rande des Zentrums stehen, kann die Filzwelt auch in dieser Hinsicht neue Perspektiven eröffnen.

Doch die Filzwelt spielt sich nicht nur auf fünf Geschossen und über den Dächern ab: Ganz wichtig, um die Menschen abzuholen und den Aufenthalt abzurunden, ist der **Fabrikhof**, den die Filzwelt für eigene Veranstaltungen nutzen kann. So lädt hier im Sommer eine mongolische Jurte zum Verweilen ein, eine Spielbox regt Kinder dazu an, den Hof in einen Spielraum zu verwandeln, einzelne Filzaktionen werden auf den Hof verlagert, und zusammen mit Partnern finden Events wie ein Aktionstag „Wir gestalten unsere Stadt“ (mit der Aktion Mensch) oder (multi-)kulturelle Feste statt.

Die Gestaltung der einzelnen Filzwelt-Ebenen folgt dem Leitgedanken des edutainments, der Verbindung von Wissensvermittlung (*education*) und spielerischer Unterhaltung (*entertainment*). Mittels multimedialer Anwendungen, interaktiver Ausstellungselemente und verschiedener Mitmach-Stationen werden die Besucher einbezogen und zum Gespräch und zum Handeln motiviert.

Besonders wichtig sind dabei vielsinnige und vielsinnliche Angebote, die Menschen mit ganz unterschiedlichen Fertigkeiten und Interessen *gemeinsam* ansprechen – wie mehrere Generationen einer Familie und Menschen mit und ohne Handicaps.

Bei den medialen Einspielungen wurde besonders darauf geachtet, dass es nicht zu einer Reizüberflutung kommt. Umso wichtiger waren deshalb ein dosierter, zielgenauer Einsatz u.a. von Filmen und die Schaffung von Ruhe- und Rückzugszonen. Zur Abgrenzung wurden schalldämmende und -dämpfende Filze eingesetzt.

Die gesamte Ausstellung ist non-linear und modular angelegt, was dem Besucher eine freie Bewegung zwischen und in den einzelnen Stockwerken ermöglicht. Auf diese Weise können verschiedene Zielgruppen gezielt angesprochen werden; und sie können sich direkt in den Bereich begeben, der sie thematisch am meisten reizt – z. B. ins zweite Obergeschoss, das Umwelt und Technik, Historisches und Innovatives auf faszinierende und erkenntnisreiche Weise zusammenbringt.

Bei der baulichen Umsetzung wurde auf eine denkmal- und umweltschonende Vorgehensweise großen Wert eingelegt: Die Eingriffe in das historische Gebäude konnten auf ein Minimum beschränkt werden. Bei der Beleuchtung kommt – auch aus konservatorischen Gründen – nur LED-Technik zum Einsatz, und die Klimatisierung der Räume erfolgt vorwiegend auf natürliche Weise, v.a. durch manuelle Lüftung und durch den Inneneinsatz von Filz als Speicher für Luftfeuchtigkeit.

Die konstruktiven Elemente in der Ausstellung bedienen sich natürlicher Materialien. Glas kommt nur im Vitrinenbau vor. Stahl wird entweder lackiert oder in schlichter, korrodierter Optik verwendet und nicht als Edelstahl. Auf Beton wurde insgesamt fast komplett verzichtet.



Abb. 4: Die Arche Noah als Leitmotiv – für eine fruchtbare Bewahrung der Umwelt

4. Ausstellungsbaustein „NaturStoff Filz“

Das 2. Obergeschoss befindet sich nicht nur räumlich in der Mitte der Filzwelt: Hier schlägt das produktive Herz des Ganzen – und hier erfahren die Besucher, warum Wollfilz ein nachwachsender Stoff im besten Sinne ist; sie können z. B. selbst mit der Hand oder unter dem Sattel filzen, bei einer Maschinenstraße den Ressourcenverbrauch reflektieren, neueste Techniken zur Reduzierung von Umweltbelastungen kennenlernen, die Kompostierung von Wollfilz nachvollziehen und die Umweltbilanzen diverser Alltagsstoffe miteinander vergleichen.

Dank der ökologischen und kreativen Bausteine der Filzwelt können die Besucher ihre formende Rolle und globale Verantwortung für die Umwelt filzend und am Filz begreifen.

Folgende **Botschaften** liegen den didaktischen und gestalterischen Überlegungen für „NaturStoff Filz“ zugrunde:

Um Filz zu produzieren, werden nur drei Dinge benötigt: Haare, Wasser und Energie.

Dies ist in allen Kulturen gleich.

Die Umweltbilanz von Filz ist außerordentlich positiv – auch im Vergleich zu nicht-synthetischen Materialien wie Baumwolle.

Haare verfügen über erstaunliche natürliche Eigenschaften. Zum Beispiel wachsen sie nach – und sie lassen sich verfilzen.

Bei der industriellen Produktion finden die einzelnen Arbeitsschritte Kämmen, Krempeln,

Filzen, Walken und Färben hintereinander in einer Werkstraße statt.

Die eingesetzten Maschinen sind dabei oft viele Jahrzehnte alt, da sich die Prinzipien der Produktion nicht verändert haben und die Wolle der Beschleunigung natürliche Grenzen setzt.

Beim Arbeitsschritt des Färbens und durch die Nutzung synthetischer Fasern sind Innovationen zu erreichen. Beim Färben können Wasserverbrauch und -verunreinigung um ein Vielfaches gesenkt werden.

Die Arbeitsschritte der manuellen Produktion sind mit denen der industriellen identisch. Lediglich die räumliche Trennung der Produktionsschritte findet bei der manuellen Herstellung keine Anwendung.

Mit Filz lässt sich gefahrlos arbeiten und experimentieren.

Filz ist integrativ.

Filz lässt sich kreativ recyceln.

Und: Wollfilz ist kompostierbar. Am Ende bleibt Humus – und wächst etwas nach.

Filz kann wie von allein entstehen – als Nebenprodukt u.a. beim Reiten – ohne zusätzlichen Energieaufwand.

Auf dieser Ausstellungsebene wird die industrielle Fertigung neben die manuelle gestellt.

Parallel zur Produktionsstraße wird die Entwicklung von Fabrik und Stadt erzählt.

Chronologie und Herstellung laufen auf eine Einheit zu, die Umweltaspekte historisch reflektiert: z. B. den Wandel von einer ursprünglich umweltschonenden Produktionsweise über den steigenden Ressourceneinsatz im Rahmen der fortschreitenden Industrialisierung bis zum Bemühen um nachhaltiges Wirtschaften seit den 1980er Jahren.

„Um Filz zu produzieren werden nur drei Dinge benötigt: Haare, Wasser und Energie.

Dies ist in allen Kulturen gleich.“

Drei Wandsegmente im Eingangsbereich dieses Ausstellungsteils zeigen die Dinge, die zusammenkommen müssen, um Filz produzieren zu können: Haare, Wasser und Energie.

Der Rohstoff Haar

Auf Bilderstrecken werden Kulturen gezeigt, in denen Filz hergestellt wird, und sind Landschaften zu sehen, in denen Wolle für den Export „wächst“. Über erläuternde Texte wird den Besuchern verdeutlicht, dass das Ausgangsprodukt Haar nicht nur ein

nachwachsender Rohstoff ist, sondern dieser auch in extensiver Landnutzung gewonnen wird.

Der Rohstoff Wasser

Wieviel Wasser wird benötigt, um den Rohstoff Haar weiterzuverarbeiten? Auch hier schneidet Filz besser ab als z. B. Baumwolle, die auf intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen angebaut wird. Und selbst die Produktion von Kunstfasern belastet das Wasser stärker als das Filzen. Das Wasser aus der Filzproduktion enthält keine Gefahrenstoffe, keine Düngemittel und kann unbedenklich wieder dem natürlichen Kreislauf zugeführt werden.

Der Rohstoff Energie

Durch die Nutzung der natürlichen Struktur des Haares kann der Filz mit relativ wenig Energieaufwand zu einem Vlies verarbeitet werden. Es entfällt die aufwendige Produktion von Fäden und das Weben derselben.

Über die im Raum stehenden Stelen wird der Bezug zu den bereits im 1. Obergeschoss vorgestellten (Filz-)Kulturen hergestellt. Auf der rechten Seite, dort, wo das Thema Wasser behandelt wird, sind in kurzen Filmsequenzen fünf Personen aus unterschiedlichen Kulturen bei der Gewinnung von Wasser zu sehen. Zwischen den Stelen und dem Wandsegment schlängelt sich ein Wasserlauf aus Filz, der weiterführt zum Kernprozess des Filzens unter Einsatz von Wasserdampf sowie zur Darstellung der Entwicklung Soltaus an zwei Wasserläufen (Böhme und Soltau).

„Die Umweltbilanz von Filz ist außerordentlich positiv – auch im Vergleich zu nicht-synthetischen Materialien wie Baumwolle.“

An einem Kleiderständer befinden sich verschiedene Kleidungsstücke unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Zusammensetzung. Mit einem Barcode-Scanner können die Besucher diese Produkte einscannen und mit den ausgewählten Kleidungsstücken eine Silhouettenfigur einkleiden, die auf einem Monitor angezeigt wird. Auf einem ergänzenden Flachbildschirm sehen die Besucher, welche Ressourcen für die Produktion des jeweiligen Kleidungsstückes verbraucht werden.

„Haare verfügen über erstaunliche natürliche Eigenschaften. Zum Beispiel wachsen sie nach – und sie lassen sich verfilzen.“

Im linken Wandsegment wird das Thema Haare aufgegriffen. Verschiedene Tierhaare

können unterschiedlichen Tieren zugeordnet werden. Hier sind auch die verfilzten Haare eines Hamburger Künstlers zu sehen.

Ein Wentz-Scope, ein Mikroskop mit integriertem Bildschirm, ermöglicht es, sich die schuppige Struktur des Haares in Vergrößerung anzusehen – und z. B. mit der glatten Oberflächengestalt synthetischer Fasern zu vergleichen. An einem weiteren Wentz-Scope ist es möglich, verschiedene Stoffe zu analysieren, z. B. Gewebe zu durchleuchten.

„Bei der industriellen Produktion finden die einzelnen Arbeitsschritte Kämmen, Krempeln, Filzen, Walken und Färben hintereinander in einer Werkstraße statt.

Die eingesetzten Maschinen sind dabei oft viele Jahrzehnte alt, da sich die Prinzipien der Produktion nicht verändert haben und die Wolle der Beschleunigung natürliche Grenzen setzt.“

Nachgebildete Schafe ziehen zu Beginn des Ausstellungsbereiches an der Decke entlang. Diese Spur führt über eine Seitenwand auf den Boden herunter – und endet vor Säcken, mit deren Öffnen die Fertigung startet. Begleitende Fotos zeigen verschiedene Schafrassen und erläutern Herkunft und spezifische Anwendungsmöglichkeiten.

In der Mitte des Raumes befindet sich eine Gruppe von Maschinen, die zusammen eine Produktionsstraße entlang des Tonnengewölbes bilden. Die Maschinen sind Nachbauten der Original-Maschinen der Gebrüder Rödgers AG in kleinerem Maßstab. Jede Einheit kann per Knopfdruck in Bewegung versetzt werden.

Neben den Modellen befinden sich fernglasähnliche Stereobildbetrachter, in denen die Original-Maschinen als 3-D Filme „laufend“ zu sehen sind. Die Fabrik der Gebrüder Rödgers AG erscheint somit – auch außerhalb von Führungen – *gläsern*.

Zusätzlich sind Material- und Gewichtsproben den wichtigsten Produktionsschritten – dem Krempeln, Filzen und Walken – zugeordnet. Die „Hanteln“ zeigen: Filzen heißt Verdichten, eine Erhöhung der spezifischen Dichte.

„Beim Arbeitsschritt des Färbens und durch die Nutzung synthetischer Fasern kommt es zu Innovationen. Beim Färben können Wasserverbrauch und -verunreinigung um ein Vielfaches gesenkt werden.“

Am Ende der skizzierten Kette steht das Färben. Als Hintergrund zur Färbemaschine dient eine aus vielen Filzplatten bestehende, bunte Wand, bei der die Filzquadrate

unterschiedliche Farbtöne und -nuancen aufweisen. Vor dieser Wand sind die jeweiligen Farbpigmente in einer Vitrine untergebracht.

Abschließend werden umweltschonende Innovationen gezeigt – auf den Feldern Fasern, Wasser und Energie.

„Die Arbeitsschritte der manuellen Produktion sind mit denen der industriellen identisch. Lediglich die räumliche Trennung der Produktionsschritte findet bei der manuellen Herstellung keine Anwendung.“

In die Ausstellung eingebunden, finden sich Wasseranschlüsse, runde Arbeitstische und Materialboxen. In diesem Bereich hat *jeder* Besucher die Möglichkeit, mit seinen eigenen Händen selber Filz herzustellen – z. B. eine kleine Filzwelt-Kugel zu formen.

Bebilderte Anleitungen in der Mitte der Tische demonstrieren auf leicht verständliche Weise die Arbeitsschritte des Filzens.

„Mit Filz lässt sich gefahrlos arbeiten und experimentieren. Filz ist integrativ.“

Hinter dem gerade beschriebenen Nassfilz-Bereich befindet sich das Filzlabor, ein Raum für vielfältige pädagogische Aktionen. Hier ist fast alles möglich und erlaubt – von Zerreißproben, die mit Haaren unterschiedlicher Tiere durchgeführt werden, bis zur Erstellung von Collagen aus Filzresten (z. B. zum Thema „Die Welt als Arche“).

Die Potentiale sind enorm – zum einen auf der sinnlich-taktilen Seite, zum anderen auf Grund der Ungefährlichkeit von Filz; denn anders als viele andere Materialien lässt sich Filz problemlos und nahezu risikolos untersuchen und formen.

Das Labor kann durch das Aufrollen einer flexiblen Wand aus bunten Filzbahnen mit dem Bereich des manuellen Nass-Filzens verbunden – vergrößert und geöffnet – werden.

„Filz lässt sich kreativ recyceln. Und: Wollfilz ist kompostierbar. Am Ende bleibt Humus – wächst etwas nach.“

Im Filzlabor soll es nicht nur um Produktion und Verwendung gehen. Ein dauerhafter Schwerpunkt wird auf der Kompostierbarkeit von Wollfilz liegen. Probestücke werden unter wechselnden Bedingungen „abgelegt“ und dokumentiert. Die Besucher können die Stadien des Verfalls beobachten und schließlich sehen, was aus der Wolle Neues wird bzw. wächst.

„Filz kann wie von allein entstehen – als Nebenprodukt u.a. beim Reiten – ohne zusätzlichen Energieaufwand.“

Bevor die Besucher die Produktionsebene verlassen, stellt sich ihnen ein Sattel in den Weg, der zum Anhalten und Aufsteigen einlädt. Hier lässt sich nachspielen, wie nebenbei – z. B. beim Reiten durch die Steppe – Filz entstehen kann. Spielerisch wird deutlich: Filz kann den Menschen *natürlich* weiterbringen, ohne selbst sichtbar zu sein.

Das zentrale Thema *Filz als nachwachsender und produktiver Naturstoff* zieht sich wie ein grüner Faden durch die gesamte Filzwelt: ob in der erfühlbaren Arche Noah oder auf der Produktebene, wenn es z. B. um grabenlose Rohrsanierung mit Filzschläuchen geht.

Und am Ende wartet im Erdgeschoss ein Recycling-Angebot auf die Besucher: Filzabfälle, die ansonsten entsorgt worden wären, können hier kreativ weiterverarbeitet werden.



Abb. 5: Vom Krempeln bis zum Färben – interaktive Maschinenstraße für einen „NaturStoff“

5. Verlauf des Projektes – Planabweichungen

Von der ersten Filzwelt-Idee bis zur Eröffnung der Einrichtung 2015 vergingen zehn Jahre (s. Kapitel 1). Erst Ende 2013 erhielten wir grünes Licht für die Baumaßnahmen, waren alle baurechtlichen und finanziellen bzw. förderrechtlichen Fragen geklärt.

Da die Deutsche Bundesstiftung Umwelt als erste Förderpartnerin eine Zuwendung in Aussicht gestellt hatte, musste sie leider besonders lange auf die Umsetzung des Projektes warten. Mehrfach blieb uns nichts Anderes übrig, als kostenneutrale Projektlaufzeitverlängerungen zu stellen.

Doch der lange Vorlauf ist nicht nur als verlorene Zeit zu sehen. Zum Beispiel begann bereits 2010 das Vorab-Marketing für die Filzwelt im und am Spielmuseum – u.a. mit dem Aufbau einer mongolischen Jurte auf dem Museumsvorplatz (dieselbe Jurte wird nun auf dem Fabrikhof eingesetzt), mit der Gestaltung eines Filzdschungels im damaligen Steiff-Bereich, einer „artist in residence“-Aktion, bei der das Filz-Riesenmobilé für den Eingangsbereich der Filzwelt entstand, mit ersten Filzmodenschauen und durch den Einsatz eines Koffers voller pädagogischer Filzangebote in verschiedenen Bildungseinrichtungen (als Teil der Vorab-Evaluation).

Auf planerischer Seite konnte die Zeit z. B. für Baugrunduntersuchungen und eine enge Abstimmung mit der Denkmalpflege genutzt werden. So gelang es, für den Baustein Panoramablick über die Industriestadt eine gemeinsame Lösung mit der Denkmalpflege zu entwickeln: Statt den historischen Turm zu erschließen und dafür weitgehend umbauen zu müssen, entschieden sich die Beteiligten dafür, den ohnehin erforderlichen Fahrstuhlurm höherzuführen und mit einer Aussichtsplattform auf Höhe des historischen Turms zu versehen. Baulich ergibt sich so eine reizvolle Zwillingssituation; und für die Besucher eröffnen sich besondere Perspektiven auf den historischen Turm und über ihn hinweg.

Zur erheblichsten Verzögerung im Vorfeld kam es durch umfassende Prüfungen der Oberfinanzdirektion Niedersachsen, wobei sich der gesamte Vorgang durch einen Sachbearbeiterwechsel deutlich verlängerte. Erforderlich wurde u.a. ein weiterentwickeltes Brandschutzkonzept.

In der Bauphase sorgte das denkmalgeschützte Gebäude für einige Schwierigkeiten – wie die mit Wellblech verkleideten Kappengewölbe, die im 19. Jahrhundert mit Bauschutt aufgefüllt worden waren. Am fundamentalsten waren die Probleme mit den Gussasphaltböden; über Monate war es deshalb nicht möglich, fertig gestaltete Ausstellungselemente einzubringen.

Aber auch im Ausstellungsbereich musste manche Hürde genommen werden. Vor allem die Modell-Produktionsstraße, die realitätsnah die einzelnen Schritte der industriellen Filzfertigung interaktiv veranschaulichen soll, verursachte einen deutlich höheren Planungs- und Konstruktionsaufwand als ursprünglich vorgesehen. Die entsprechenden Mehrkosten konnten jedoch teilweise kompensiert werden, z. B. bei der Ausstattung des Filzlabors.



Abb. 6: Herausforderungen oben und unten – Decken- und Bodenarbeiten gleichzeitig

Bei der Gestaltung des Wasserlaufes wurde auf Grund der Schwierigkeiten mit den historischen Böden, aber auch aus ökologischen, hygienischen und betrieblichen Gründen auf die ursprünglich geplante Gestaltung mit echtem, fließendem Wasser zugunsten einer Lösung aus Filz verzichtet.

Bei der Einheit zur Umweltbilanz von Bekleidungstextilien wurde die zwischenzeitliche Gestaltung mit einer Beamerprojektion intensiv getestet – mit einem eindeutig negativen Ergebnis. Daraufhin entschieden sich die Ausstellungsgestalter für eine Monitorlösung. Die Einfassung des Bildschirms erinnert an einen Spiegel in einem Modegeschäft.

Im Bereich des manuellen Filzens und des Filzlabors ergab sich eine Änderung durch den Wunsch der Denkmalpflege und der Planer, Teile der historischen Wandstrukturen sichtbar

zu belassen. Dadurch wurde es notwendig, bei den Wasserbecken in unmittelbarer Wandnähe Spritzschutzgläser nachzurüsten.

Und schließlich gab es nach Beratung mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur noch eine pädagogische Ergänzung: Angesichts des inklusiven Ansatzes der Filzwelt und der Vielfalt an taktilen Angeboten erschien es den Beteiligten nur konsequent, ein Leitsystem und ein Audioguide-Programm für Menschen mit Seheinschränkungen zu entwickeln. Dabei sollte der Schlüsselbereich „NaturStoff Filz“ nicht außen vor bleiben.

6. Reflexion und Evaluation der Projektergebnisse

Das Projekt Filzwelt mit dem zentralen Ausstellungsbaustein „NaturStoff Filz“ konnte bis August 2015 komplett umgesetzt werden – in vollem räumlichem und inhaltlichem Umfang, bei geringer Überschreitung des Gesamtbudgets (um ca. 0,2%) und schließlich bei Einhaltung der Zeitvorgaben, die auf Grund der EFRE-Förderung gesetzt waren.

Im Rückblick war die lange Planungs- und Vorbereitungszeit des Projektes vorteilhaft (s. auch Kapitel 5). Das Planerteam war mit dem zu sanierenden und herzurichtenden Baudenkmal bestens vertraut, und viele Eventualitäten konnten vorab berücksichtigt werden.

Zugleich hielten sich die beteiligten Fachleute und die Bauherrin, die Stiftung Spiel, mit Planungsänderungen zurück. Vereinzelt mussten jedoch Kostensteigerungen durch gezielte Einsparungen aufgefangen werden, wobei stets darauf geachtet wurde, dass die Kürzungen nur Leistungen betreffen, die sich ohne erheblichen Mehraufwand nachholen lassen und die keineswegs die Attraktivität oder inhaltliche und gestalterische Qualität des Gesamtvorhabens schmälern.

Als außerordentlich hilfreich erwies sich der Einsatz eines externen Projektsteuerers, der nicht nur für die laufende Kostenkontrolle sorgte, sondern vor allem auch die Ausschreibungsverfahren begleitete und prüfte. Dank dieser professionellen Unterstützung wurde das überwiegend ehrenamtlich arbeitende Leitungsteam auf Seiten der Bauherrin wesentlich entlastet.

Der Betrieb der Filzwelt wurde im Juli 2015 aufgenommen – bei einem nahezu fließenden Übergang zwischen Bau-, Öffnungs- und Betriebsphase und mit den typischen Schwierigkeiten einer Neugründung, die nur über geringes Startkapital verfügt und mit

wenigen und noch nicht eingespielten Mitarbeitern beginnen muss.

Umso wichtiger war die Verbindung zum Spielmuseum über die Stiftung Spiel; so konnten Synergien im Personalbereich (Poolbildung), bei der Öffentlichkeitsarbeit und bei den Vermittlungsaktivitäten konsequent genutzt werden. Die enge Zusammenarbeit wurde 2016 ausgebaut – und soll in Zukunft noch intensiviert werden, z. B. durch gemeinsame, zielgruppenspezifische Werbemittel, standortübergreifende pädagogische Programme und durch die Ausweitung des bisher schon sehr erfolgreichen Kombi-Eintrittskarten-Modells. Bei der Besucherresonanz und Besucherstruktur zeigen sich gegenüber den Annahmen der Machbarkeitsstudie zum Teil signifikante Abweichungen: Nach der Eröffnung erlebte die Filzwelt keinen massiven Besucheransturm, stattdessen wachsen die Zahlen langsam, aber kontinuierlich; das heißt, die Einrichtung etabliert sich Schritt für Schritt bei den Einheimischen und auf dem touristischen Markt – und profitiert davon, dass viele Besucher positiv überrascht sind und wiederkommen oder einen Besuch weiterempfehlen.

Im Jahresverlauf fällt auf, dass die Filzwelt in der touristischen Hauptsaison relativ schwach frequentiert wird, während die Einrichtung in den Nebenzeiten erstaunlich gut läuft – also gerade in den Monaten, in denen viele Wettbewerber geschlossen haben und eine witterungsunabhängige Einrichtung, die u.a. mit wohliger Wärme assoziiert wird, offensichtlich punkten kann. Die Filzwelt trägt somit – wie gewünscht – zur touristischen Saisonverlängerung bei. Ein Faktor dafür sind auch die Öffnungszeiten: Wie das Spielmuseum hat die Filzwelt 365 Tage im Jahr von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

In den ersten 18 Monaten zählte die Filzwelt mit ihren Ausstellungen gut 50.000 Besuche – streng gerechnet. Hinzu kommen tausende Veranstaltungsgäste und ca. 150.000 Menschen, die in das Erdgeschoss der Filzwelt kommen, um sich dort aufzuhalten, sich im Weltladen umzuschauen, eventuell am Recyclingtisch kostenlos zu basteln, am „Spiel-Mich!“-Klavier zu musizieren, ökologisch angebauten und fair gehandelten Kaffee zu trinken usw. Die Filzwelt funktioniert damit noch stärker als erhofft als Ort der Begegnung und des Austausches – als Marktplatz und als sozio-kultureller Treffpunkt mit Breiten- und Inklusionswirkung. Dabei ist die Besucherstruktur – wie erste Erhebungen zeigen – bunt gemischt; so ist z. B. der Anteil von Familien mit kleinen Kindern relativ hoch. Und viele Besucher kommen nicht allein oder zu Zweit (wie in vielen Kunstmuseen), sondern in Klein- und in Großgruppen, die gerne auch Führungen oder Filzaktionen mitbuchen. (Jeden Samstagnachmittag gibt es eine kostenlose, offene Führung – ohne Voranmeldung.)

Während der „Filzmarkt“ im Erdgeschoss wie von alleine läuft und auch der Veranstaltungs- und Sonderausstellungsraum im Dachgeschoss stark nachgefragt wird, besteht eine zentrale Herausforderung darin, die Schwelle vom Erdgeschoss in die Ausstellungsgeschosse zu überwinden und die Marktgäste durch gezielte Informationen zu einem weitergehenden Besuch zu motivieren. Als Schlüssel wirken dabei vor allem die sehr gut angenommenen pädagogischen Angebote – vom Kindergeburtstag mit Entdeckungstour und Basteleinheit bis zum anspruchsvollen Kreativworkshop für Fortgeschrittene. Dabei hat es sich als Vorteil erwiesen, dass die Werkstatt mitten in der Einrichtung platziert wurde – als Teil des Ausstellungsbausteins „NaturStoff Filz“.

Dieser profitiert insgesamt davon, dass durch die Werkstatt und die Tische zum Selber-Filzen besonders viele Aktivitäten und Aktionen direkt in und an der Ausstellung stattfinden und die pädagogischen Mitarbeiter gerade hier sehr häufig präsent sind. Zu den beliebtesten Formaten gehört das „Freie Filzen“ am Mittwochnachmittag: Ohne Voranmeldung können sich die Besucher an den großen Filztisch setzen, ihre Wünsche und Ideen äußern, um dann Tipps und Materialien zu erhalten. Die Leitformulierung „Jeder kann filzen!“ hat sich dabei praktisch bewährt: Ob Schulklasse oder Seniorengruppe, Menschen mit Handicaps oder Filzexperten – alle können mitmachen, etwas Individuelles fertigen und dabei auch gemeinsam arbeiten und sich bei der Arbeit austauschen.

(Nur eine Schwierigkeit besteht: Die Kapazität der Werkstatt ist auf maximal 15 Personen begrenzt. Größere Gruppen lassen sich nicht auf einmal unterbringen, und die Herstellung großformatiger Filzobjekte wie von Schals oder Motivteppichen ist kaum möglich.)

Der inklusive Ansatz wird auch auf der Mitarbeiterenebene erfolgreich gelebt: Werktags sind jeweils zwei Teilnehmer der Heide-Werkstätten in der Filzwelt tätig und übernehmen eine Fülle von Aufgaben: vom Eintrittskartenverkauf und der Besucherinformation über die Bedienung der Kunden auf dem Filzmarkt bis zur Vorbereitung und Begleitung von Gruppenbesuchen. Dabei funktioniert das Zusammenspiel im gesamten Team – auch mit den ehrenamtlichen Unterstützern – harmonisch und effektiv. Auffällig ist, wie eigenverantwortlich und flexibel und mit welcher wachsender Kompetenz und Identifikation die Aufgaben von den Teilnehmern der Heide-Werkstätten wahrgenommen werden. Zurzeit besteht die Überlegung, das Modell auch auf die Wochenenden auszudehnen.

Ergänzend hat die Lebenshilfe Soltau Interesse an einer über die bisherigen Räumlichkeiten der Filzwelt hinausgehenden Kooperation im gastronomischen und schulischen Bereich. Als

erster Schritt wurde eine Partnerschaftvereinbarung zur „Inklusion im Sozialraum Soltau“ geschlossen.

Die Buntheit der Filzwelt und des Filzwelt-Publikums spiegelt sich auch im Veranstaltungsprogramm wider – z. B. mit Familienkonzerten, Lesungen zu „Tausend und einer Nacht“, Nepal-Tagen, einer Filzmodenschau mit Beiträgen aus fünf europäischen Ländern oder mit einem Filzfestival rund um die heimische Heidschnucke. Zu den bisherigen Höhepunkten zählte auch ein „bunter Tag“, an dem hunderte Flüchtlinge und Flüchtlingshelfer aus der Region in die Filzwelt kamen.

Die bisherige Evaluation der Ausstellungseinheiten hat gezeigt, dass die Besucher – vor allem die geführten Gäste – nach ihrem Besuch Filz mit anderen Augen sehen. „Ich hätte nicht gedacht, dass Filz ...“ – so beginnen viele Kommentare, auch im Gästebuch. Vielen Gästen war vor ihrem Besuch nicht bewusst, dass sich Haare ganz natürlich verfilzen (lassen), dass Wollfilz nur aus Wolle besteht, dass Filz die Menschheitsgeschichte begleitet, dass auf der ganzen Welt gefilzt wird, dass Filz in vielen technischen Produkten steckt und dass Filz ein innovativer umwelttechnischer Werkstoff ist. Einseitige Einschätzungen – wie Filz ist v.a. als Bastelmaterial gefragt – und pejorative Assoziationen, die das Intransparente und nicht das Reinigende in den Vordergrund stellen, können so gezielt und fundiert hinterfragt werden. Eine zentrale Vermittlungsfunktion kommt dabei dem Ausstellungsbaustein „NaturStoff Filz“ zu, der den Weg vom Haar zum Filz manuell und industriell verfolgt, einen visuellen Brückenschlag zur gegenwärtigen Filzproduktion in Soltau vollzieht und der Filz auch vergleichend unter die (ökologische) Lupe nimmt. Auffällig ist u.a. die hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Besucher in diesem Stockwerk – gerade im Zusammenspiel der Generationen. (Bei den Einheimischen gehört übrigens die Bilderschau in der stadt- und firmengeschichtlichen Achse des Geschosses zu den Hauptanziehungspunkten.)

Die Praxis zeigt aber auch, welche Inhalte und Bausteine noch nicht optimal funktionieren: Manchen Besucher fehlt es an der Geduld, sich auf ein intensives Betrachten – und Erkennen – per Mikroskop einzulassen, und auch beim Filzen erwarten manche Akteure zu schnell „Fertiges“. Umso wichtiger sind gut verständliche Anleitungen und persönliche Begleitungen und Beratungen. Bei der Umweltbilanz unterschiedlicher Textilien ist spürbar, wie unsicher viele Besucher überhaupt sind, was sie tragen, also welches Kleidungsstück aus welchen Materialien besteht. Deshalb ist ergänzend eine kleine Stoffkunde geplant – z. B. mit

Fühlproben. Bei der Modell-Maschinenstraße treten immer wieder zwei Missverständnisse auf: Erstaunlich viele Besucher halten die Modelle für echte Maschinen und gehen davon aus, dass die parallel laufenden Filme historisch sind; sie meinen, dass die Nachbargebäude leer stehen und in Soltau kein Filz mehr hergestellt wird. Umso reizvoller und sinnvoller wäre es, eine Idee weiterzuverfolgen, die früh im Planungsprozess aus Kostengründen gestrichen werden musste: eine Brücke von der Produktionsebene der Filzwelt in den nur wenige Meter entfernten ältesten Teil der Filzfabrik. Die Besucher könnten dann direkt in die laufende Produktion der Gebrüder Rödgers AG hinüberwechseln und erhielten dann ungewöhnliche Einblicke: Von oben – durch gläserne Bodenelemente – würden sie auf und in den ältesten Teil des Maschinenparks, die arbeitenden Krempelmaschinen, schauen.

Eine solche Idee könnte zugleich etwas verstärken, was sich in der Filzwelt als besondere Stärke erwiesen hat: die Historizität und Authentizität eines Gebäudes, das funktional seinem Material treu geblieben ist. Gerade die Bereiche der Filzwelt, in denen die Spuren der Geschichte am Gebäude sichtbar erhalten wurden (wie beim Ausstellungsbaustein „NaturStoff Filz“) lösen eine starke Faszination beim Publikum aus. Und auch von Expertenseite wurde der Versuch, das Gebäude konservatorisch besonders schonend herzurichten, gewürdigt: 2016 erhielt die Filzwelt einen Preis für Denkmalpflege von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung.

Doch die Filzwelt soll mehr sein als ein historischer Ort. Sie soll auch aktuelle, z. B. soziale, ökologische und wirtschaftliche Fragen aufgreifen und reflektieren. Hierzu passt, dass die Auftaktveranstaltung zum Internationalen Museumstag in Niedersachsen 2017 in der Filzwelt stattfinden wird; das Motto lautet „Spurensuche: Mut zur Verantwortung“ und weist die Museumswelt darauf hin, dass Kultur- und Vermittlungsarbeit nicht vor schwierigen Themen und Kontroversen zurückschrecken sollte.

Für 2017 steht auch eine umfassende und systematische Evaluation der Ausstellungseinheiten in der Filzwelt an: Durch Interviews, aber auch Besucherbeobachtungen wie „tracking“-Studien soll ein möglichst genaues Bild davon entstehen, wie die einzelnen Angebote genutzt werden und welche Einheiten wie wirken – oder auch nicht ihre Wirkungsziele erreichen. Auf dieser Grundlage ist dann ein Entwicklungsplan für die kommenden fünf Jahre zu erstellen. Erste Ansätze hierfür konnten bereits auf einem Seminar zur Filzwelt im Rahmen einer Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen

Volkes gesammelt werden.

Eine Beobachtung lässt sich schon jetzt festhalten: Die Besucher gehen außerordentlich achtsam mit der Ausstellung um; es gibt keine Ansätze von Vandalismus, sondern nur Spuren der Entdecker- und Spielfreude, es gibt keine Diebstähle, sondern nur Zugänge, vor allem selbstgefilzte.



Abb. 7: Die erste Bilanz stimmt – für den „NaturStoff“ Filz

7. Öffentlichkeitsarbeit – Pressespiegel zur Eröffnung der Filzwelt

Über die Eröffnung der Filzwelt im August 2015 wurde breit im allen regionalen Medien berichtet, insbesondere in Zeitungen (s. Pressespiegel), im Radio, im Fernsehen und im Internet. Besonders stark wahrgenommen wurden Fernsehbeiträge des NDR und von Sat1. Dabei standen gerade die interaktiven und kreativen Seiten von Wollfilz im Vordergrund. Darüber hinaus findet eine intensive Öffentlichkeitsarbeit auf dem touristischen Markt statt – ob mit Flyern und in Magazinen oder auf Messen wie der Grünen Woche in Berlin.



Abb. 8: Filz auf der Grünen Woche – am Stand des Landkreises Heidekreis